

Leseprobe

Giftige Tränen

H. T. Riethausen

Leseprobe

1.

Hauch der Vergangenheit

Langsam stieg er die Stufen des düsteren Treppenaufganges hinauf. In der Ferne vernahm er ein leises Jaulen. Als er durch die offene Tür trat, wandelte es sich blitzartig in ein wütendes Bellen und ließ ihn zurückschrecken.

Eine Galerie spannte sich über die Hälfte des Raumes. An ihrem Ende hing etwas - eine Jeans. Er trat näher. Es war nicht nur eine Hose. Es war mehr.

"Nein!"

Stephan Bastion fuhr aus dem Schlaf. Seine Hand glitt über das nassgeschwitzte T-Shirt. Schwer atmend lehnte er den Oberkörper an die Wand. Der Traum lag ihm im Magen wie ein nicht explodierter Sprengkörper. Er riss sich das T-Shirt vom Leib, warf es in die Dunkelheit und schnappte nach Luft, hatte das Gefühl, zu ersticken. Beinahe panisch stürzte er ins Wohnzimmer, trat auf den Balkon hinaus und sah hinunter auf die Lichter der nächtlichen Stadt. Dankbar stellte er sich dem kühlen Nachtwind und starrte in die bedrohliche Tiefe hinab. So gefährlich wie auch der Traum, der keiner war. Es war eine schmerzliche Erinnerung, die nach drei Jahren tiefen Schlummers plötzlich wieder erwacht war - wie ein Dämon aus der Finsternis. Und er hatte keine Ahnung, warum.

Ein Wespennest voller Taranteln

Der Schall des Radioweckers fegte Tim Ried aus dem Bett. Er erhob sich mit zufriedenerm Lächeln und schlenderte zum Dachfenster. Nach vier Jahren in der Fremde war er endlich wieder zu Hause. Erst aus der Distanz heraus hatte er erkannt, wie wichtig ihm die Mainmetropole war. Die Suche nach einem Zimmer hatte ihn zu Jean Issy geführt, einem Hotelangestellten aus der französischen Schweiz, der aber seit 20 Jahren in Frankfurt lebte und arbeitete. Dass Tim ausgerechnet hier in der Diesterwegstraße 33 ein Zimmer gefunden hatte, war eine merkwürdige Ironie des Schicksals. Als habe er die Uhr zurück gedreht. Vor 15 Jahren, zu Zeiten seines Coming-outs in Frankfurt, wohnte er für sechs Monate in demselben Zimmer in Jeans Wohnung. Gut gelaunt ging Tim ins Bad, beäugte sich kritisch im Spiegel. Eine minimale Wölbung war über den Shorts erkennbar, aber sonst brauchte er sich nicht zu schämen. Durch stetige körperliche Arbeit hatte er auch ohne Fitness-Studio muskulöse Brustmuskeln und Oberarme vorzuweisen. Erste graue Haare, leichte Ringe unter den braunen Augen und schwache Fältchen und

Leseprobe

Krähenfüße im gebräunten Teint verrieten ihm, dass er inzwischen älter geworden war. Dennoch fühlte er sich nicht wie siebenunddreißig.

Betroffen blickte Kommissar Stephan Bastion auf seinen Nebenmann.

Das Entsetzen war Dr. Oliver Windler ins kreidebleiche Gesicht geschrieben. Mit der ausgewaschenen Jeans und dem lässigen Karohemd wirkte der schlanke, blonde Endvierziger gar nicht wie der Leiter des Exotariums. Fassungslos lehnte er an der Wand und starrte hinüber zum Gehege der australischen Süßwasserkrokodile. Eine der mächtigen Glasscheiben, welche das Gehege vom Besucherraum trennten, war eingebrochen - die massigen Scherben im Wasserbecken verteilt. Am Rande des Beckens lag in verkrampfter Körperhaltung ein Mensch - die Beine angewinkelt auf dem sandigen Uferbereich, während sich Oberkörper und Kopf unter Wasser befanden. Laut Aussage von Dr. Windler handelte es sich bei dem Toten um den Zoodirektor Dr. Karsten Schnyder. Vermutlich unter Alkoholeinfluss war er durch die Scheibe ins Becken gestürzt und ertrunken. Doch zu dem scheinbaren Unglücksfall passte Eines überhaupt nicht: Ein Schlangenbiss am Hals.

Gelähmt durch den Schock war der Exotariums-Leiter zu keiner Bewegung fähig. Kommissar Bastion führte ihn zu einer Sitzbank und bat ihn, sich zu setzen.

"Sind Sie in Ordnung, Dr. Windler? Soll ich einen Arzt rufen?"

Der Angesprochene schreckte auf.

"Was? Nein danke. Entschuldigen Sie, ich muss das erst mal verarbeiten! Im Rausch ist er erst also durch die Scheibe ins Mamba-Terrarium gefallen und hat es zerstört. Dabei wurde er von der Schlange gebissen. In Panik ist er geflüchtet und dabei in die Krokodil-Anlage gestürzt!"

Kommissar Bastion nickte schwerfällig.

"So könnte es gewesen sein! Die Glassplitter und Schnittverletzungen unterstützen diese Theorie. Sind Sie in der Lage, einige Fragen zu beantworten?"

Dr. Windler sah an dem Beamten empor. Sein Blick streifte die schlanke Gestalt, das schmale, bärtige Gesicht mit den braunen Augen sowie den kurz geschorenen Haaren. Der Blick schwenkte zurück zu dem schmalen Goatee.

"Ich hatte auch mal so einen Bart, aber mir stand er gar nicht!"

Kommissar Bastion war etwas irritiert.

"Dr. Windler! Soll ich wirklich keinen Arzt rufen?"

Der Zoologe schüttelte den Kopf.

"Wirklich nicht. Sie wollten mir einige Fragen stellen!"

Der Polizist zögerte noch immer - besorgt um Windler Gemütszustand.

"Wer hat den Toten gefunden? Sie selbst?"

Leseprobe

Der Leiter des Exotariums schüttelte den Kopf.

"Nein. Tom Bühl, ein Tierpfleger. Er ist jetzt im Heilig-Geist-Krankenhaus - Schock und Nervenzusammenbruch. Er hat nicht nur Dr. Schnyder gefunden, sondern auch Uschi eingefangen!"

"Uschi?"

Kommissar Bastion befürchtete erste Konsequenzen des Schocks.

"Unsere grüne Mamba!"

Bestürzt riss Kommissar Bastion den Kopf herum. Ein ungutes Gefühl ergriff von ihm Besitz, als er an den zahllosen Terrarien entlang sah. Er wagte sich nicht auch nur einen Millimeter zu bewegen. Skeptisch schielte er in den Raum hinein.

"Und er hat sie wieder eingefangen?"

"Ja, sie ist sicher verstaut."

Erleichtert atmete Bastion auf.

"Wann hat er Dr. Schnyder gefunden?"

"Gegen sieben Uhr morgens!"

"Kam es öfters vor, dass sich Dr. Schnyder außerhalb der Öffnungszeiten im Gebäude aufhielt?"

Windlers Zögern war bereits eine deutliche Antwort.

"Nein. Im Gegenteil. Sein Fachgebiet waren die Menschenaffen. Im Exotarium sah ich ihn eigentlich nur bei seiner morgendlichen Runde durch den Zoo!"

"Die Gerichtsmedizinerin vermutet die ungefähre Todeszeit um Mitternacht. Können Sie sich vorstellen, was er um diese Zeit hier gewollt hat? Wie kam er überhaupt ins Haus?"

"Als Direktor hatte er einen Generalschlüssel. Aber ich habe keine Erklärung für seine Anwesenheit um diese Zeit!"

Schwerfällig erhob sich der Zoologe, tappte an den mächtigen Glasscheiben entlang. Bastion begleitete ihn. Vor einer undurchsichtigen Glastür stoppten sie. Kommissar Bastion zögerte und räusperte sich.

"Das Ganze tut mir unsäglich leid. Ein schrecklicher Unfall! Sobald die Arbeiten der Spurensicherung abgeschlossen sind, werde ich den Bericht abfassen und die Untersuchung beenden. Ich denke, dass Sie das Haus morgen wieder öffnen können!"

Plötzlich spürte Bastion einen Windhauch, sah Dr. Windlers erschrockenes Gesicht und spürte den heftigen Stoß, der ihn auf die kalten Fliesen schleuderte. Blitzartig rollte er zur Seite, sprang auf die Beine und überwältigte den Angreifer. Im selben Moment entfuhr ihm ein leiser Schrei der Überraschung.

Das kurze, braune Haar und die schelmischen, braunen Augen kannte er nur zu gut!

"Tim!"

Verdutzt gaffte Oliver Windler den Beamte an.

Leseprobe

"Ach, Sie kennen den Unglücksvogel, Kommissar?"

Bastion nickte. Ein Schmunzeln mischte sich unter die Entrüstung. Überrumpelt starrte Tim ihn an.

"Da brat mir doch einer 'ne Nonne! Stephan! Ähem,... ich habe Dich zu spät gesehen. Es war wirklich keine Absicht! Was machst Du denn hier?"

Der Zoologe fühlte sich überflüssig und antwortete mit gesenkter Stimme, als enthülle er ein Staatsgeheimnis.

"Kommissar Bastion ermittelt in einer etwas heiklen Situation hier!"

Tim runzelte die Stirn.

"Heikel? Wen hat man denn den Krokodilen zum Fraß vorgewor...?"

Lächeln und Rede brachen abrupt ab, als er die Betroffenheit in den Gesichtern erkannte. Ungläubig starrte er den Kommissar an.

"Du willst doch nicht sagen, dass man wirklich jemanden...."

Er beendete den Satz mit einer Geste, als würde er ein nasses Tuch auswringen. Mit starrem Blick nickte der Kommissar. Tim zuckte zusammen.

"Wen denn um Himmels Willen?"

Windler antwortete mit leiser Stimme - kaum hörbar.

"Dr. Schnyder hatte einen schrecklichen Unfall!"

Tims Blick wurde noch fassungsloser.

"Dr. Schnyder? Der Zoodirektor?"

Laut hallten Tims Worte durch den leeren Raum. Windler wedelte beschwichtigend mit den Händen.

"Leise! Das braucht doch niemand zu erfahren!"

Ein spöttisches Lächeln huschte über das Gesicht des Tierpflegers.

"Das wird sich wohl kaum vermeiden lassen - oder wollen Sie der Öffentlichkeit erklären, er mache auf unbestimmte Zeit Urlaub beim Tiefsee tauchen im Pazifik?"

Empört zuckte der Zoologe zusammen.

"Herr Ried! Ich bitte mir mehr Pietät aus! Der Mann ist unser Direktor! Und er ist jetzt tot! Vielleicht sollten Sie besser an die Arbeit gehen. Ich bin sicher, Herr Pieper wartet schon auf Sie!"

Kommissar Bastion sah der Gestalt grinsend nach, als diese im Inneren des weitläufigen Raumes verschwand. Peinlich berührt zog Oliver Windler die Schultern hoch.

"Ich muss mich für unseren Angestellten entschuldigen, Herr Kommissar. Sollten Sie noch Fragen haben, finden Sie mich in meinem Büro!"

Stephan Bastion nickte dankend, während er ihm eine Visitenkarte reichte.

"Und wenn Ihnen noch etwas einfallen sollte, rufen Sie mich bitte an!"

Ein kühler Hauch wehte dem Kommissar durch die offene Tür entgegen. Im Sonnenlicht schimmerte der weißblonde Haarschopf von Bastions Assistenten. Frank Romad war ein gutaussehender Mann in den beginnenden Dreißigern. Die enge Jeans und die hochgekrepelten Ärmel des Hemdes verrieten den durchtrainierten Körper. Die leuchtend blauen Augen im

Leseprobe

gebräunten Gesicht blickten sehr ernst. Er blieb vor Stephan Bastion und Oliver Windler stehen. Der Kommissar machte die Beiden miteinander bekannt. Wortlos schüttelte Windler dem Beamten die Hand und schritt eilig an ihnen vorbei, um dann am Ende des balkonartigen Überganges in einer Tür des angrenzenden Gebäudes zu verschwinden.

"Wir sollten die Familie benachrichtigen, Frank. Vielleicht machen sie sich bereits Sorgen! Danach können wir den Bericht verfassen und die Sache zu Ende zu bringen!"

Wilhelmsbader Str. Nr. 13 in Hanau war ein schlichtes Reihenhauses mit Rasen, Rosenbeeten und einer mannshohen Fronthecke. Stephan Bastion fühlte sich gar nicht wohl beim Gedanken, diese heile Welt zerstören zu müssen. Die beiden Männer durchschritten die Lücke in der akkurat geschnittenen Ligusterhecke. Auch der englische Rasen schien aus einem Gartenmagazin zu stammen. Die pastellgelbe Hausfassade und die weißen Gardinen strahlten wie in einer Werbeaufnahme. Das traute Heim schien das Paradiesstück einer glücklichen Familie zu sein. Kommissar Bastion zögerte einen Moment, ehe er die Türglocke betätigte. Ein melodischer Dreiklang tönte durchs Haus. Sie warteten einige Minuten, doch nichts geschah. Er drückte erneut.

Hastige Schritte näherten sich und die Tür wurde ungestüm aufgerissen. Ein Schwall eines süßlichen Parfüms wehte ihnen entgegen. Eine Dame reiferen Alters mit hoher, schwarzer Frisur starrte sie ungeduldig an. Grüne Augen unter einem breiten, schwarzen Brillengestell durchbohrten die ungebetenen Gäste fragend und die feuerroten Lippen schmolten unwillig. Sie war eine Persönlichkeit - besonders im körperlichen Sinne. Kommissar Bastion suchte nach den passenden Worten.

"Verzeihung, sind Sie Frau Schnyder?"